

Forum-Gewerberecht | Spielrecht | Spielbetrieb kostet vier Millionen

Autor	Beitrag
-------	---------

Autor	Beitrag
<p><a href="#">räubertochter</a> 10.02.2017 08:25</p>	<p>In der Spielbank Kötzing wurden 2,3 Millionen Euro Ertrag erzielt, doch unterm Strich bleibt ein Minus von zwei Millionen.</p> <p>Was der Brutto-Spielertrag (BSE) ist, weiß in Bad Kötzing jeder – schließlich bekommt die Stadt jährlich 15 Prozent dieser Summe, die sich aus den überschüssigen Gewinnen der Bank an Tischen und Automaten errechnet. Von den rund 2,3 Millionen im Jahr 2016 waren das 342 682,10 Euro, dieselbe Summe geht noch einmal an den Freistaat. Alles Zahlen, die bekannt sind und jährlich veröffentlicht werden. Eine Zahl, die bislang aber nicht vorgelegt worden war, wurde vor kurzem im Haushaltsausschuss des Landtages öffentlich gemacht: Das operative Ergebnis.</p> <p>Das rückte 2011 erstmals so richtig in den Mittelpunkt des Interesses, als der damalige Präsident der staatlichen Lotterieverwaltung Erwin Horak erklärte, dass 2010 rund 2,8 Millionen Euro, im Jahr davor sogar 3,6 Millionen Euro draufgezahlt werden mussten. Konkrete Zahlen zu einzelnen Häusern wurden damals nicht vorgelegt. Dafür wurden Rufe laut, Spielbanken zu schließen.</p> <p>Große müssen kleine tragen</p> <p>Dass das operative Ergebnis dieses Jahr veröffentlicht worden ist, hat wohl einen einfachen Grund: erstmals seit Jahren erwarten die neun Spielbanken in Summe eine positive Bilanz, nämlich 138 000 Euro. Das ist nur eine vorläufige Zahl, lässt mit Blick auf die Vorjahre aber hoffen. 2013 lag das operative Ergebnis aller Spielbanken bei minus 2,9 Millionen Euro, der Freistaat musste 4,8 Millionen zuschießen. 2014 fehlten 5,3 Millionen Euro und 2015 noch einmal eine Million, die knapp zur Hälfte bezuschusst wurde. Grund dafür, dass es überhaupt eine Hilfe vom Freistaat gab, seien die „schwierigen Rahmenbedingungen durch die Konkurrenz von Spielhallen, Online-Glückspiel und das Rauchverbot“ gewesen, erklärt Christian Goerdeler von der Lotterie-Verwaltung.</p> <p>In Bad Kötzing schwankte das Minus im selben Zeitraum zwischen geschätzten 2,1 Millionen im vergangenen und rund drei Millionen 2014. Den BSE 2016 in Höhe von 2,3 Millionen Euro zugrunde gelegt, ergeben sich Betriebskosten in Höhe von über vier Millionen Euro. Stellt sich natürlich die Frage, wo diese Summe hinfließt. Die Spielbanken seien wie ein Betrieb innerhalb der staatlichen Lotterieverwaltung zu sehen, erklärt ein Sprecher des Finanzministeriums in München auf Anfrage unserer Zeitung. Entsprechend werde eine Gewinn- und Verlust-Rechnung aufgestellt. Doch auch wenn die einzelne Häuser ausweise, so würden doch alle Spielbanken als ein Haus gesehen. Das ist die Formulierung, die auch in anderen Zusammenhängen – von der Besucherzahl über die Erträge bis hin zum Personal – gerne gebraucht wird. Vom Spielbankdirektor vor Ort bis zum Lotterie-Präsidenten und im Ministerium. Nicht zu vergessen das Credo, das seit Eröffnung der kleinen Spielbank an der unteren Au gegolten hat: Die Großen müssen die Kleinen mittragen. Bad Kötzing weist übrigens den höchsten Fehlbetrag aller neun Häuser aus, obwohl der BSE höher war als in Bad Steben.</p> <p>Goerdeler begründet das mit den geringeren Fixkosten. Welche das genau sind, gehöre zu den Betriebs-Interna. So sieht man das im Großen und Ganzen auch im Finanzministerium. Zumindest so viel ist zu erfahren: Mietkosten, Personal und Verwaltung gehören zu den Posten, die vom BSE abgezogen werden – und natürlich die 30 Prozent, die an den Freistaat beziehungsweise die jeweilige Kommune gehen (siehe Info).</p> <p>Es gibt auch positive Ergebnisse</p> <p>In Bad Steben dürfte die Miete zumindest wegfallen – hier hat der Freistaat das Gebäude 2006 von der Kommune gekauft. Ob das den Unterschied von rund 200 000 Euro im Vergleich zu Bad Kötzing ausmacht, muss Spekulation bleiben. Es gibt auch Spielbanken, die Gewinne erwirtschaften. Feuchtwangen und Bad Wiessee liegen</p>

Autor	Beitrag
	<p>seit Jahren mit im Schnitt anderthalb beziehungsweise knapp sieben Millionen Euro im positiven Bereich. 2016 werden auch für Garmisch gut 800 000 Euro im Plus erwartet. Es gehört allerdings ebenfalls zu den Interna der Spielbanken, warum in der Bilanz bei Bad Wiessee am Ende vom BSE in Höhe von gut 19 Millionen Euro etwa zwölf Millionen fehlen, bei Feuchtwangen bei elf Millionen Euro BSE nur gut eine Million übrig bleibt. Grund zur Freude ist das erstmals seit Jahren in der Summe wieder positive Ergebnis für die Spielbanken aber trotzdem. Der „Spieltrieb“ soll durch sie in „geordnete Bahnen gelenkt werden“, betont die Lotterie-Verwaltung bei jeder Gelegenheit. Die Gewinnorientierung stehe daher nicht an oberster Stelle – aber wenn das Ergebnis positiv ist, umso besser.</p> <p><a href="http://www.mittelbayerische.de/region/cham/gemeinden/koetzting/spielbetrieb-kostet-vier-millionen-21001-art1483040.html">http://www.mittelbayerische.de/region/cham/gemeinden/koetzting/spielbetrieb-kostet-vier-millionen-21001-art1483040.html</a></p>

In diesem Thema befinden sich folgende Anhänge: